

Denkmalpflege in der Steiermark 2003

I.

Jahresbericht 2003 des Landeskonservators für Steiermark

Von Friedrich Bouvier

Die Landeshauptstadt Graz war im Berichtsjahr Kulturhauptstadt Europas. Damit im Zusammenhang stand die Restaurierung zahlreicher Fassaden in der Grazer Innenstadt, der Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Grazer Kalvarienberg und der Innenrestaurierung des Mausoleums Kaiser Ferdinands II. In Verbindung mit dem wohl wichtigsten Neubau, dem Grazer Kunsthaus, stand die Sanierung und Restaurierung des so genannten „Eisernen Hauses“, eines Gusseisenbaues aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Unter den rund 140 im Jahr 2003 restaurierten Objekten nahmen die Sakraldenkmäler rund die Hälfte ein. Dazu zählt neben dem schon genannten Mausoleum die Basilika von Mariazell, wo mit dem Abschluss der Innenrestaurierung ein wesentlicher Restaurierungsabschnitt fertig gestellt werden konnte. Mit der Neugestaltung der stiftischen Schausammlungen in Admont ist eine Museumslandschaft von überregionaler Bedeutung entstanden.

Die wesentlichsten Restaurierarbeiten im profanen Bereich sind im Gebäude der „Alten Universität“ angelaufen, das für die neue Repräsentationsnutzung der Steiermärkischen Landesregierung adaptiert wird. Die im Zuge der archäologischen Grabungen beim Kelleraushub entdeckten Befunde, die am 12. April im Rahmen eines Tages der „Offenen Tür“ der Bevölkerung zugänglich gemacht wurden, fanden außerordentlich großes Interesse. Archäologische Funde verschiedener Grazer Grabungen wurden auch bei der Ausstellung „Graz in Funden“ im Steiermärkischen Landesarchiv gezeigt, in deren Rahmen eine gut besuchte Podiumsdiskussion das besondere Geschichtsinteresse der Grazerinnen und Grazer zeigte.

Das öffentliche Interesse für die Belange der Denkmalpflege dokumentierte auch der gut besuchte Tag des offenen Denkmals im Stift Rein, an dem gleichzeitig der Abschluss der Restaurierungsarbeiten im Bereich des barocken Konventtraktes gefeiert werden konnte.

Aus Anlass bedenklicher Entwicklungen im Umgang mit denkmalgeschützter Altstadtsubstanz in Graz, wie der Abbruch eines denkmalgeschützten Hauses im Bereich der auf der Liste des Weltkulturerbes stehenden Grazer Innenstadt und laufender wie auch geplanter Bauvorhaben, die dem Stadtbild abträglich sind, wurde

von der Universität Graz in enger Kooperation mit dem Landeskonservatorat in der Aula der Karl-Franzens-Universität eine gut besuchte Tagung veranstaltet, die eine Altstadtenquete im Grazer Rathaus zur Folge hatte.

In Zusammenarbeit mit dem österreichisch-ukrainischen Kooperationsbüro, dem österreichischen und ukrainischen Kulturattaché und der Stadtverwaltung von Czernowitz konnte vom steirischen Landeskonservator gemeinsam mit vier österreichischen Restauratoren in Czernowitz ein einwöchiges praktisches Restauratorensymposium veranstaltet werden. Die vom österreichischen Restauratorenteam am Museumsgebäude von Czernowitz, einem qualitativ vollen Jugendstilbau der Otto-Wagner-Schule, unter großem Interesse ukrainischer Fachleute durchgeführten Musterarbeiten führten kurzfristig zur Gesamtrestaurierung des wertvollen Gebäudes. Die Aktion fand vor allem bei der Stadtverwaltung von Czernowitz großen Anklang, besteht doch die Absicht, auch die Stadt Czernowitz auf die Liste des Weltkulturerbes zu setzen.

Bei der vom Land Steiermark verliehenen Auszeichnung „Steirische Wahrzeichen“ für vorbildlich restaurierte Objekte, an deren Auswahl auch ein Vertreter des Landeskonservatorates mitwirkt, erfolgte am 3. Oktober 2003 die Preisverteilung im Schloss Feistritz bei Ilz. Das Landeskonservatorat ist weiterhin in wichtigen Gremien wie der Grazer Altstadtsachverständigenkommission, der steirischen Ortsbildkommission, dem Verein „baukultur“ und dem Wohnbautisch des Landes vertreten.

Sehr kritisch muss die Tatsache aufgezeigt werden, dass die Vorlesungen zur Thematik der Denkmalpflege sowohl an der Karl-Franzens-Universität wie auch an der Technischen Universität in Graz den Sparmaßnahmen der Universitäten zum Opfer fielen. Eine Situation, die sich besonders im Bereich der denkmalgeschützten Architektur zunehmend negativ auswirken wird. Ist es doch gerade der planende und bauleitende Architekt, der mit der erforderlichen Sensibilität für die von ihm geplanten und geleiteten Vorhaben ausgestattet sein muss. Dies noch dazu in einer Zeit, wo der Umbau gegenüber dem Neubau immer mehr an Bedeutung gewinnt!

Allen Mitarbeitern danke ich für ihre Beiträge zum vorliegenden Jahresbericht, insbesondere Frau Mag. Karin Derler für die redaktionelle Zusammenfassung.

Verzeichnis der restaurierten bzw. bearbeiteten Objekte

Graz, Baiernstraße 12, Schloss Algersdorf, Sanierung und Wohnungsadaptierungen

Bischofplatz 4, Bischöfliches Palais, Freskenrestaurierung im ehem. Tafelzimmer

Burggasse 15, sog. Kommod, Abbruch trotz Denkmalschutz

Dom, Gottesplagenbild, Restaurierung

Dominikanergasse 8, Innenrestaurierung und -sanierung

Ekkehard-Hauer-Siedlung in Wetzelsdorf, Weiterführung der Gesamtsanierung des Gebäudebestandes

Elisabethstraße 30, ehem. Palais Mayr-Melnhof, Um- und Zubau für neu initiiertes Literaturhaus (Franz-Nabl-Institut)

Franziskanerkirche, Innenrestaurierung

Gleisdorfergasse 10, Dachsanierung

Glockenspielplatz 4, Dachgeschossausbau für Veranstaltungszwecke

Graz-Köflacher-Bahn, Lokomotive 671, Generalsanierung

Hasnerplatz, PÁDAK, Fassadenrestaurierung und Dachsanierung

Hofgasse 12, 14, Alte Universität, Generalsanierung

Jakominiplatz 16, Außenrestaurierung

Jugendstilplakattafel, Restaurierung

Kalvarienberg, Gesamtrestaurierung

Lazaristenkirche, Innenrestaurierung der Wandflächen

Minoritenkloster, Kreuzgang, Bodensanierung

Mühlschlössl, Beginn der Außenrestaurierung

Oper, Fenstersanierung

Paulustor, Außenrestaurierung

Pfarrkirche St. Andrä, ehem. Refektorium, Restaurierung

Pfarrkirche St. Vinzenz, Orgelrestaurierung

Reininghausstraße 1–7, ehem. Malztemne, Notsanierung

Schubertstraße 31, Werkbundhaus, Fassadenrestaurierung

Sporgasse 5, Sanierung und Adaptierung eines Gastronomie-Lokals

Sporgasse 38, Einrichtung eines Lokals im Erdgeschoss

Stempfergasse 6, Keplerkeller, Hofsanierung

Südtirolerplatz 2–4, „Eisernes Haus“, Gesamtrestaurierung

Bad Aussee, ehem. Kurmittelhaus, Generalsanierung für die Steirische Landesausstellung 2005 „Narren & Visionäre“

Bad Gams, Pfarrkirche, Außenrestaurierung

Bad Radkersburg, Langgasse 6, Hofsanierung

Bärnbach, Heiliger Berg, Kapellenrestaurierung, Weiterführung der Restaurierungskampagne mit Kapelle IV

Bretstein, Pfarrkirche hl. Katharina, Innenrestaurierung

Bruck a. d. Mur, Wohnhausanlage Hahnhof von 1950/53, Generalsanierung

Burgau, Schloss, Wiederherstellung der Wendeltreppe und Ausbau der Nassräume

Deutschfeistritz, Schloss Thinnfeld, Freskensicherung

Dietersdorf, Trössing, Dorfkreuz, Restaurierung

Ebersdorf, ehemaliges Rüsthaus, Adaptierung zu einem Kaffeehaus

Ehrenhausen, Schloss, Dachsanierung

Eisbach-Rein, Zisterzienserstift, Restaurierung des neuen Konvents

Eisenerz, Dr. Karl Renner-Straße 4, Heilig-Geist-Haus, Teilrestaurierung der Stuckfassade

Feistritz, Schloss, Außenrestaurierung der Kirche und einer Hoffassade

Feldbach, Hauptplatz, Umgestaltung

Fohnsdorf, Pfarrkirche hl. Rupert, Innenrestaurierung der Raumschale

Frauenberg bei Leibnitz, Museum, Innenumbau

Glashütten, Pfarrkirche, Innenrestaurierung

Glashütten, Prieglkapelle, statische Sanierung

Gleisdorf, Rathaus, Außenrestaurierung

Göb, ehem. Stiftskirche, Außenrestaurierung

Gratkorn, Pfarrkirche hl. Stephan, Innenrestaurierung und liturgische Adaptierung

Grafendorf bei Hartberg, Kreuzkapelle (ehem. Friedhofskapelle), Rückführung auf den ursprünglichen Zustand, Außenrenovierung, Reinigung der Hackhofer-Fresken von 1724

Greith, Pfarrkirche hl. Martin, Dachsanierung

Groß St. Florian, *Petzelsdorf, Dorfkreuz*, Restaurierung
Großhart, *Auffen, Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Maria* (Pfarre Großsteinbach), Altar- und Wandmalereirestaurierung
Halbenrain, *Pfarrkirche*, Innenrestaurierung
Heiligenkreuz am Waasen, *Pfarrhof*, Innensanierung
Heiligenstadt Nr. 15, Außenrestaurierung
Irdning, *Bezirksgericht*, Sanierung und Umbau
Kaindorf bei Hartberg, *Hirnsdorf, Flurkapellen*, Instandsetzungsarbeiten
Kapfenberg, *Böhlerstraße 9*, Zu- und Umbau der städt. Musikschule, Errichtung eines Kammermusiksaales
Kapfenberg, *evang. Kirche*, Dachsanierung und Außenrestaurierung
Kindberg, *evang. Kirche*, Dachsanierung
Kirchbach, *Pfarrkirche*, Restaurierung der Pfarrhofmauer
Kitzeck, *Pfarrkirche*, Trockenlegung (Drainage) außen
Leibnitz, *Hauptplatz*, Neugestaltung
Leibnitz, *Kapuzinerkloster*, verschiedene Restaurierungsmaßnahmen
Leibnitz, *Rathaus*, Einbau eines Gastlokals im Keller
Limberg, *Kirche*, Außenrestaurierung
Maria Lankowitz, *Kreuzigungsgruppe*, Restaurierung außen
Mariahof, *Ruine Steinschloss*, archäologische Untersuchungen und Bestandsicherung
Mariazell, *Basilika*, Abschluss der Innenrestaurierung
Mitterdorf an der Raab, *Dorfkapelle*, Innenrestaurierung, Errichtung eines neuen Volksaltars

Murau, Adaptierung des *Kriegerdenkmals*
Murau, *Elisabethkirche*, Außenrestaurierung und Museumsadaptierung
Mureck, *Friedhof, Aufbahrungsraum*, Umbau
Neuberg, *ehem. Stiftskirche*, Restaurierung der Ostfassade
Niederhofen, *Filialkirche St. Rupert*, Außenrestaurierung
Niederwölz, *Fresen 33*, Innensanierung
Niederwölz, *Pfarrkirche hl. Maximilian*, Beginn der Fresken-Restaurierung
Noreia, *Pfarrkirche hl. Margaretha*, Außenrestaurierung
Oberaich, *Pfarrkirche St. Dionysen*, Turmsanierung
Oberaich, *ehem. „Kaplanstöckl“*, Sanierung mit Errichtung einer Aufbahnhalle, Friedhofserweiterung
Oberaich, Revitalisierung im Kontext der mittelalterlichen Pfarrhofanlage
Osterwitz, *Frauenbründl*, Restaurierung
Ottersbach, *Dorfkirche Walkersdorf*, Innen- und Außenrestaurierung
Pack, *Fuchskeusche*, Gesamtanierung
Perchau Nr. 2, Restaurierung der Sgraffito-Fassaden
Pöllau, *Badgasse, ehem. Gewächshaus* (wohl ehem. stiftisch), umfangreiche Adaptierungsarbeiten
Pöllau, *Hinteregg, Scheibnerkapelle*, Außenrenovierung (Putz, Dach)
Pößnitz, *Glanz 132, Stockkeusche*, Restaurierung des ehem. Winzerhauses
Ragnitz bei Leibnitz, *Schloss Laubegg*, Erneuerung des sog. Hakenhofes
Ranten, *Gartlerkreuz*, Weiterführung der Restaurierung
St. Georgen ob Judenburg, *Rauchstubenhaus Giefer*, Beginn der Gesamtrestaurierung

St. Jakob/Mitterberg, *Kirchenruine*, Weiterarbeit an der Erhaltung, Bauforschung
St. Lambrecht, *Stiftskirche*, Einbau einer neuen Orgel
St. Lorenzen ob Eibiswald, *Filialkirche St. Leonhard*, Außenrestaurierung
St. Marein b. Neumarkt, *Schloss Lind*, Stuckrestaurierung im Prälatensaal
St. Margarethen an der Raab, *Takern II, Nischenbildstock*, wegen Bahnbaus Versetzung und Renovierung
St. Oswald ob Eibiswald, *Pfarrkirche*, Schindeldachdeckung
St. Oswald/Möderbrugg, *Pfarrkirche*, Innenrestaurierung
St. Peter ob Judenburg, *Pfarrkirche*, Außenrestaurierung
St. Peter am Ottersbach, *Kalvarienberg*, Restaurierung der Stationen
St. Peter am Ottersbach, *Pfarrhof*, Außenrestaurierung
St. Peter am Ottersbach, *Pfarrkirche*, Entfeuchtungsmaßnahmen
St. Radegund, *Kalvarienbergkirche*, Innenrestaurierung
St. Radegund, *Stenzengreith Nr. 20, Hofkapelle* von 1865, umfangreiche Innen- und Außenrenovierung
St. Stefan im Rosental, *Kirchhof*, Restaurierung Mauer, Tor, Kruzifixe
St. Wolfgang/Obdachegg, *Filialkirche*, Innenrestaurierung und liturgische Adaptierung
Schäffern, *Bärnegg in der Elsenau, Schlossruine*, nach größerem Einsturz weitgehende Sicherungsarbeiten
Schwanberg, *Altes Schulhaus*, Außenrenovierung
Schwanberg, *Josefikirche*, Befundung des Hochaltars
Seckau, *Stift*, Erneuerung Refektorium und Lifteinbau

Seggau, *Schloss Seggau*, Adaptierung von Erdgeschoss und erstem Obergeschoss für die Landesausstellung 2004

Spital am Semmering, *Pfarrkirche Maria Himmelfahrt*, Außenrestaurierung mit Dach- und Spenglerarbeiten
Spital am Semmering, *Zatzka-Kapelle*, Innenrestaurierung
Straß, *Mariensäule*, Restaurierung
Straßengel, *Pfarrhof*, Innenrestaurierung
Strallegg, *Pfarrkirche hl. Johannes d. T.*, Außenrestaurierung, Ausbesserung des Ziegeldaches mit Spenglerarbeiten, neue Kirchplatzgestaltung
Turrach, *Pfarrkirche hl. Joseph*, Innenrestaurierung und liturgische Adaptierung
Übelbach, *Pfarrkirche*, Innenrestaurierung
Vorau, *Stiftskirche*, Beichtstuhlbau
Vordernberg, *Hauptstraße 67, 69, 71, sog. Peintingerhof*, zum ehem. Radwerk I gehörend, Fassadensanierung
Vordernberg, *Hauptstraße 48, „äußere Wegscheidhube“*, rechtlich eingeforderte Bestandsicherungsmaßnahmen aufgrund beabsichtigter Abbruchtendenzen
Vordernberg, *Hauptstraße 114, „Kerschbaumerhaus“*, Substanzsicherung durch Schindeldeckung am Wirtschaftsgebäude.
Wagna, *Schloss Retzhof in Leitring*, Sanierung und Umbau für die Landesausstellung
Weitendorf bei Wildon, *Schloss Schwarzenegg*, Bauaufnahme
Weiz, *Taborkirche*, Innenrestaurierung
Weizberg, *Pfarrkirche*, Weiterführung der Fresken-Restaurierung
Wörschach, *Pfarrkirche hl. Anna*, Außen- und Innenrestaurierung
Wörth an der Lafnitz, *Nischenkapelle*

von 1862, trockenlegende Maßnahmen, Putzausbesserung, Reinigung der Innenmalerei

Beispiele größerer Restaurierungsobjekte

Graz, Mariahilfer Straße 15:

Das so genannte „Minoriten-Haus“, um 1600 als Bürgerhaus erbaut, ist seit 1735 im Besitz des Konventes. In mehreren Bau- und Umbauetappen entstand der zur Mariahilferkirche geöffnete Dreiflügelbau, der als Wohnhaus für Studenten („Josephinum“) diente. Auch heute wird das Gebäude als Wohnhaus genutzt, zudem sind Geschäftslokale und Werkstätten eingerichtet. Die rezenten Maßnahmen im Inneren betrafen die Anpassung der Wohnungen an den heutigen Lebensstandard. Restauriert wurden weiters die barocken Fenster, das schmiedeeiserne Stiegenengeländer und Türen. Die Fassaden wurden in Kalktechnik gefärbelt, die Dachdeckung erneuert. Ein Geschäftslokal konnte unter Erhaltung des Holzportals in eine Bar umgewandelt werden.

Graz, Mariahilfer Straße 20–22, ehem. Palais Wertl von Wertelsperg:

Das stattliche Palais wurde im 2. Viertel des 17. Jahrhunderts durch die Freiherren von Wertelsperg erbaut. Im Zuge einer längerer Planungsphase unter Mitarbeit des Bundesdenkmalamtes und der Altstadt-Sachverständigenkommission konnte ein Projekt entwickelt werden, dessen Nutzung im Erdgeschoss eine gewerbliche und in den Obergeschossen Büronutzung vorsieht. Im dritten Obergeschoss und dem Dachgeschoss wurden Wohnungen adaptiert sowie unter Erhaltung der bestehenden Dachstuhl-

Zeltweg, Werkshotel, Beginn der Sanierung und Hoteladaptierung

konstruktion neue Wohnungen errichtet. Bestehende Stuck- und Spiegeldecken wurden erhalten und denkmalgerecht restauriert. Beim repräsentativen Hauptstiegenhaus konnten vermauerte steinerne Rundsäulen freigelegt und rückgebaut sowie Reste von Freskomalereien gesichert und ins Sanierungskonzept eingebunden werden.

Graz, Mausoleum Kaiser Ferdinands II.:

Nach der schon im Vorjahr abgeschlossenen Außenrestaurierung des Mausoleums konnte nunmehr die Innenrestaurierung abgeschlossen werden. Durch eine besondere Restauriertechnik einer deutschen Spezialfirma ist es in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt gelungen, die alte, für das Bild der Grazer Stadtkrone so charakteristische grün patinierte Kupferdeckung der Kuppeldächer zu erhalten. Die Alternative wäre eine neue Kupferdeckung gewesen, das jahrzehntelang als dunkelbraunes Dach in Erscheinung getreten wäre, ehe sich langsam eine neue Patina gebildet hätte. Die Farbabstimmung der Fassaden, an denen vor allem viele lockere Stein- und Stuckteile gefestigt werden mussten, erfolgte aufgrund genauer Analysen älterer Farbschichten.

Wassereintrüche durch undichte Stellen in den Kuppeldächern führten zu Schäden an der Bild- und Stuckausstattung im Inneren des Mausoleums. Ziel der

äußerst sorgfältig durchgeführten Restaurierarbeit war die Wiederfreilegung der originalen Deckenfresken, die im Zuge von oberflächlich durchgeführten Renovierungen 1836 und 1956 zum Teil stark überfasst waren. Dabei überraschte die Qualität der Kuppelfresken von Matthias Echter (um 1688/1689) und der Fresken im Langhaus, die zeitgleich Franz Stainpichler zugeschrieben werden. Wie die Fresken, die nicht nur auf Fernwirkung angelegt wurden, sondern eine besondere Detailgenauigkeit aufweisen, bestätigte sich auch die bemerkenswerte Qualität der Stuckarbeiten, deren Entwurf zu einem großen Teil Johann Bernhard Fischer von Erlach zugeschrieben wird.

Eine wesentliche Verbesserung ist durch die Entfernung des Terrazzoplattensbodens aus den Sechzigerjahren eingetreten. Nach einem im Archiv des Bundesdenkmalamtes vorhandenen Foto aus dem Jahr 1893 und einem kleinen, noch erhalten gebliebenen Musterstück konnte der ursprüngliche Steinboden rekonstruiert werden. Mit der Erneuerung des Bodens erfolgte der Einbau einer Heizung, die in Zukunft eine ganzjährige Nutzung des Mausoleums gestattet. Der rezente Volksaltar über dem Opäum, der ovalen Öffnung über der Gruftkapelle, wurde entfernt, da er die lotrechte Sichtachse zur Kuppellaterne unterbrach, die symbolhaft die Richtung vom Tod zur Auferstehung weist.

Die neu vergoldeten Turm- und Kuppelbekrönungen, Kreuz und Zepter weisen auf die bis heute andauernde Bedeutung der Grazer Stadtkrone als Platz der Bischofskirche und Sitz der Landesregierung.

Admont, Stift, Neuordnung des Museumsbezirkes:

Aufgrund eines Generalkonzeptes wurde in einer mehrjährigen Umbau- und Restaurierungsphase der gesamte Museumsbezirk neu konzipiert. Durch die Schaffung neuer Stiegenhäuser und den Einbau einer Liftanlage sind nunmehr die Bibliothek, das kunsthistorische Museum, die naturhistorische Sammlung und die neu geschaffene Sammlung zeitgenössischer Kunst in einem Rundgang zu besichtigen. Wesentlich war auch die Einrichtung eines Hochsicherheitsraumes für die wertvollsten Buchbestände der Bibliothek. Im Zuge der Umbauarbeiten wurden ältere Bauteile wieder freigestellt. So erhielt der ehemalige dreischiffige Stall, durch Herausnahme der für die Unterbringung der Stiftskanzleien eingezogenen Zwischenwände, die Funktion einer zentralen Eingangshalle mit Kassen und Museumshop. Um die zusammenhängenden Gewölbestructuren des ehemaligen Stallgebäudes zu bewahren, wurde an der Ostseite des Stiftes im Zusammenhang mit dem Naturhistorischen Museum eine Panoramastiege angebaut, die den Ausblick in den Nationalpark Gesäuse ermöglicht.

Feistritz bei Knittelfeld, Filialkirche hll. Johannes d. T. und Johannes Evangelist:

Der am Nordrand des Ortes stehende spätromanische Bau wurde gotisch und barock verändert. Sein Westturm wurde bei der letzten Sanierung vor rund drei Jahrzehnten zur Gänze neu verputzt, wobei man nach den damaligen Präsentationsvorstellungen im Bereich der Ecken die Steinquader frei ließ. Niemand dachte daran, dass das sehr poröse

Steinmaterial ursprünglich nicht für eine freie Bewitterung vorgesehen und auch nicht dementsprechend behandelt worden war. Die Folge war ein fortschreitender Abbau der Eckquader in einem nicht mehr tolerierbaren Ausmaß. Erst nach langen Diskussionen konnte die örtliche Pfarrgemeinde von der Notwendigkeit einer Neuverputzung auch dieser Bereiche als Schutz vor weiterer Zersetzung überzeugt werden, identifizierte man sich doch vor Ort mit der weithin vorhandenen „Einzigartigkeit“ der Kirche.

Kleinschlag, Eichberg bei Rohrbach, Pfarrkirche Johannes d. T.:

In viermonatiger Bauzeit wurde die ehem. Burgkapelle (1368 erbaut, seit 1941 Pfarrkirche von Eichberg) einer umfassenden Renovierung unterzogen. Innenraum, Dach, Außenputz, technische Ausstattung und Inventar wurden restauriert und teilweise erneuert. Das bestehende Eternitdach wurde gegen ein Ziegeldach ausgetauscht. Der Zementputz wurde unter Bedachtnahme auf den Rest des Originalputzes vorsichtig entfernt. Der Kirchweg und der Kirchenvorplatz wurden abgesenkt und neu gestaltet, von einer geplanten Erweiterung der Kirche wurde Abstand genommen. Im Inneren wurden alle sperrenden Materialien wie Zementputz, Spachtelmasse und Dispersionsfarbe abgenommen, mit viel Aufwand auch der bis in eine Höhe von etwa 1,5 m reichende Bitumenanstrich entfernt. Die Orgelempore wurde auf das ursprüngliche Niveau gehoben, der später gehobene Fußboden gesenkt, wobei der aus unregelmäßigen Steinplatten vorhandene Originalboden gefunden und nach neuer Verlegung belassen werden konnte. Schließlich ge-

lang die fachgemäße Restaurierung der Grabplatten der Familie Steinpeiß.

Niederhofen, Filialkirche hl. Rupert, Wandmalereien:

Der spätgotische Kirchenbau wurde um 1450 begonnen, die Chorweihe ist urkundlich mit 1464 bezeugt. Während der begleitenden archäologischen Grabungen im Altarraum stieß man auf Fundamente eines romanischen Chorabschlusses. Das heutige Langhaus gliedert sich in eine dreijochige, zweischiffige Halle mit unregelmäßigem Netzrippengewölbe auf zwei in Längsachse stehenden Rundpfeilern. Den um zwei Stufen erhöhten einjochigen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluss schmücken qualitativ hochwertige Wandmalereien, deren Entstehung mit der Chorweihe 1464 zusammenfällt.

Das umfangreiche Freskenprogramm beschreibt u. a. Szenen aus dem Marienleben, der Passion Christi und dem Jüngsten Gericht. Am Deckengewölbe sind der Erlöser, die Symbole der vier Evangelisten, Szenen aus dem Leben Mariens sowie musizierende und betende Engel zu erkennen.

Diese Malereien wurden um 1840 mit einem Kalkanstrich übertüncht, schon 1884 wieder entdeckt, freigelegt und nach dem damaligen Wissensstand mit aus heutiger Sicht eigentlich zu weit gehenden Übermalungen restauriert. Bei der Konzepterstellung der nunmehr erfolgten Konservierung und Restaurierung fiel die Entscheidung dahingehend aus, dass die Übermalungen von 1884 und einer späteren von 1938 weitgehend belassen und nur zu stark störende Partien der damals unsachgemäß ausgeführten Plombierungen reduziert wurden. Die weiteren Maßnahmen umfassten damit hauptsächlich die Reinigung der

Bildfelder von Schmutzablagerungen, die Fixierung der Malschicht, die Festigung der Putzschicht besonders in Rissbereichen und die Hinterfüllung der gefährdeten Hohlstellen. Zur Beruhigung der Kitt- und Fehlstellen erfolgten Aquarellretuschen in Tratteggio-Technik. Beim Farbkonzept im Presbyterium und bei den Steinteilen des Langhauses entschied man sich, basierend auf der Farbschichtenuntersuchung, für die helle Ockerfarbgebung mit rötlich-ockrigem Begleitstrich. Die Nullfläche des Langhauses wurde in gebrochenem Weiß gefasst.

Nach anfänglich zögerlichen Schritten erfolgte im abgelaufenen Jahr nord- und westseitig eine Drainagierung mit neuer Dachentwässerung als erstem Schritt zur Mauersanierung. Das Kirchengestühl wurde zur Restaurierung einem Holzrestaurator überantwortet. Im laufenden Jahr wurde neben der Fertigstellung der Freskenrestaurierung das Kircheninnere ausgemalt, die Akklimatisierung für die Aufstellung des künstlerisch wertvollen Kircheninventars vorbereitet sowie die Wiederaufstellung der historisch bedeutenden Epitaphien realisiert.

Oberwölz, Stadtpfarrkirche hl. Martin:

Die spätromanische basilikale Kirche mit ihrem mächtigen Chorquadratturm wurde in der Gotik um einen Chor erweitert und 1777 durch Josef A. Mölck vollständig freskiert. Damit entstand hinsichtlich der Oberflächenbeschaffenheit ein gänzlich neuer, der Barockzeit entsprechender Raumeindruck, der die unterschiedlichen Bauteile zu einer Einheit verschmolz. Da der nach dem vatikanischen Konzil provisorisch errichtete Volksaltar durch den Raum des Chorquadratturmes vom Langhaus und damit dem Kirchenvolk zu weit abgesetzt war,

wurde schon seit Jahren mehr oder minder erfolglos an einer brauchbaren neuen Gestaltung gearbeitet. Erst mit dem 2003 verwirklichten architektonischen Entwurf eines virtuellen, durch eine gezielt unvollständig konzipierte Glasraumhülle definierten neuen Feierraumes im Bereich des Chorquadratturmes konnte diese Problematik gelöst werden. Mit dieser formal durchaus gewagten Konstruktion gelang es, die neue liturgische Zone gebührend zu betonen, ohne gleichzeitig den barocken Raumcharakter aufzugeben.

St. Georgen ob Murau, Pfarrkirche, Glasfenster-Restaurierung:

1951 wurden die um 1330 entstandenen Glasgemälde der etwas entlegen stehenden Filialkirche hl. Cäcilia aus Sicherheitsgründen in die Pfarrkirche von St. Georgen ob Murau verbracht und dort in ein südseitiges Langhausfenster integriert. Dabei wurde auf die erforderlichen Schutzmaßnahmen verzichtet, sodass eine permanente Bedrohung der wertvollen Gläser durch Vandalismus und Witterung bestand. Im Zuge der Anbringung einer neuen Schutzverglasung in der Position der Glasgemälde wurden diese behutsam ausgebaut, in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes restauriert und durch einen fachlich qualifizierten Glaserbetrieb in einer eigenen, der Schutzverglasung um einige Zentimeter vorgesetzten Rahmenhalterung neu eingebaut, sodass zukünftige Schadensursachen weitgehend minimiert sind.

St. Marein bei Knittelfeld, Schloss Wasserleith, barocker Pavillon:

Das ehemalige Gewerksenschlössl, am Ausgang des Feistritzgrabens gelegen,

kann in seiner ursprünglichen Verbindung mit dem Hammerwerk seit dem 14. Jahrhundert dokumentiert werden. Es wurde erst 1910 aufgelassen und erfuhr zwischenzeitlich unterschiedliche Nutzungen, wie z. B. als Erholungsheim für Arbeiter der VOEST Alpine Leoben und Vordernberg. Im Zuge der Generalsanierung wurden im Vorfeld restauratorische Untersuchungen betrieben, die in gut erhaltenen Resten von Wandmalereien Stilmerkmale der Renaissance sowie der früh- und spätbarocken Phase dokumentieren. Der Obersteirischen Wohnbaugenossenschaft als Eigentümer gelang es, im Zusammenschluss des ehemaligen Hammerherrenhauses mit dem Nebengebäude ein Senioren- und Pflegeheim zu betreiben. Mit den Sanierungsarbeiten wurde im Frühjahr 2001 begonnen mit dem Ziel, das Objekt 2003 seiner Bestimmung zu übergeben.

St. Marein bei Neumarkt, Pfarrkirche: Von der urkundlich 1252 genannten romanischen Kirche sind Teile der Langhausmauern und der mächtige Chorquadratturm erhalten, der Sakralbau erfuhr aber auch noch spätere Veränderungen bis hin zum barocken Zwiebelhelm und einer künstlerisch wertlosen Fassadierung aus dem mittleren 20. Jahrhundert. Die Befundung der Kirche für die 2003 durchgeführte Außenrestaurierung ergab als erste barocke und damit dem heutigen Erscheinungsbild am ehesten entsprechende Epoche eine fein gezeichnete Architekturgliederung mit weißen Gliederungselementen in schwarzer Binnenzeichnung und Nullflächen im Naturputzton. Da trotz großer Fehlbereiche des Originalputzes eine weitgehend umfassende Systematik der barocken Oberfläche zu erstellen war, konnte die-

ses Putzsystem wieder aufgegriffen und unter Schonung der Altsubstanz rekonstruierend erneuert werden, sodass sich die Kirche heute wieder in einem stimmigen Erscheinungsbild präsentiert.

Vordernberg, Hauptstraße 79, Prinzen-Amtshaus:

Das 1822 von Erzherzog Johann erworbene Prinzen-Amtshaus diente erst als Sitz der Verwaltung der erzherzoglichen Besitzungen, später als Schule und Wohnhaus. Anlässlich des 550-Jahr-Jubiläums der Markterhebung Vordernbergs wurde die notwendig gewordene Restaurierung der Fassade, des stuckbekrönten Portals und der barocken Muttergottesstatue durchgeführt.

Das Schadensbild an der gesamten Fassade war durch massive Feuchteschäden mit Salzkristallisation – verursacht durch Spritzwasser und Streusalz von der unmittelbar vorbeiführenden Bundesstraße – gekennzeichnet. Sperrende Zementputze im Sockelbereich führten zu Putzabplatzungen bis in eine Höhe von 2,5 Metern. Die Stuckbekrönung des barocken Portals war gefährdet, analoge Schadensbilder wies die Stuckbalдахinrahmung der barocken Muttergottesstatue auf.

Als eine wesentliche Restaurierungsmaßnahme konnte die Entfernung des Betonsockels und der feuchtegeschädigten Putze durchgeführt werden. Am Portalstuck erfolgte eine mechanische Freilegung bis zur Erstfassung. Nach Reinigung, Festigung und Hinterfüllung erhielten die erforderlichen Kalkmörtelkittungen eine der Erstfassung entsprechende Fassung. Ähnlich wurde am beinahe vollplastisch ausgestalteten Stuckfeld der Muttergottesstatue vorgegangen. Am zweiflügeligen Eingangstor gelang

anhand befundeter Fassungsreste ein Ölanstrich nach historischen Vorgaben.

Wagna, Schloss Retzhof:

Der ehem. Edelmannsitz im Nahbereich der römischen Stadt Flavia Solva wuchs durch mehrere Umbauten bis ins 19. Jahrhundert zu einer imposanten Vierflügelanlage mit Arkadenhof und dient heute als Bildungshaus des Landes Steiermark. Anlässlich der steirischen Landesausstellung 2004 „Die Römer“, deren Präsentation u. a. im Schloss Retzhof stattfand, waren zahlreiche nutzungsbedingte Ein- und Umbauten nötig wie eine behindertengerechte Erschließung durch einen Lift, zahlreiche Brandabschnitte, die Entkernung der ursprünglichen Raum-Enfilage, Einrichtung von WC-Anlagen, die Restaurierung der Fenster, die teilweise Freilegung der Arkadensäulen im Inneren und die Färbelung des Arkadenhofes sowie der klassizistischen, repräsentativen Außenfassade.

Wildon, Pfarrkirche hl. Magdalena:

Die urkundlich 1252 fassbare Kirche wurde in den Siebzigerjahren des 17. Jahrhunderts durch Franz Joachim Carlone weitgehend neu erbaut. Lediglich der Turm der gotischen Vorgängerkirche ist in den heutigen Kirchenbau noch mit einbezogen. Die ungewöhnliche Westorientierung der dreijochigen Kirche mit einem kreuzgratgewölbten Langhaus und einem eingezogenen einjochigen Chor dürfte mit der Topographie Wildons zusammenhängen. Da die letzte Innenrestaurierung der bemerkenswerten baro-

cken Ausstattung bereits mehr als 30 Jahre zurücklag, veranlasste die Pfarre 2002 eine umfangreiche Innenrestaurierung. Grundsätzlich zeigte sich die Ausstattung in keinem schlechten Zustand, sodass mit der Sicherung und Reinigung das Auslangen gefunden werden konnte. Die Arbeiten wurden nach erfolgten Befundungen unter der Aufsicht der zuständigen Restauratoren durchgeführt.

Der bedeutende Rokoko-Hochaltar von Veit Königer mit dem Altarbild „Tod der hl. Magdalena“ von J. V. Hauck 1766 wurde gesichert und gereinigt, ebenso die ursprünglich aus der Grazer Karmeliterkirche stammende Kanzel und die Orgel. Die barocken Kirchenbänke wiesen Spuren ehemaliger, unsachgemäßer Ausbesserungen auf und mussten sorgfältig restauriert und adaptiert werden. Die Steinteile der Türrahmen wurden gereinigt und statisch gesichert, der Steinboden mit diagonal verlegtem Schachbrettmuster in Teilen ausgebessert.

Im Zuge der Innenrestaurierung wurde die Raumschale gemäß Befund in einem gebrochenen Weißton mit einer steinfarbenen Architekturgliederung mit Kalk gefärbelt. Heftig diskutierte man die Lage und Ausgestaltung des neuen Taufortes. Der nicht mehr benötigte spätgotische Taufstein wurde entfernt und fand einen neuen Aufstellungsort unweit der östlichen Eingangstüre. Mit der zurückhaltenden Neugestaltung der Zone des Volksaltares und zweier neuer Beleuchtungskörper wurden zufrieden stellende zeitgemäße Akzente gesetzt.

Unterschutzstellungen

Im Jahr 2003 wurden Unterschutzstellungsverfahren für folgende Objekte eingeleitet:

Bad Gleichenberg, Nr. 5, ehem. Kurhotel (Teilunterschutzstellung)

Dechantskirchen 49, Volksschule

Dechantskirchen 42, sog. Villa Lehner

Eisenerz, Kriechbaumweg 3, sog. Kriechbaumhof

Graz, Aribonenstraße 9, Kirche zum hl. Rupert, sog. Aribonenkirche

Graz, Bunsengasse 7, sog. Haus Frey

Graz, Elisabethstraße 48, 50 und 52, Villenensemble

Graz, Engelgasse 3–5, Villenanlage

Graz, Färbergasse 1 / Sporgasse 10, Hirschen-Apotheke

Graz, Harrachgasse 18 (mit angeführtem Inventar)

Graz, Herrengasse 1 / Prokopigasse 4 (Teilunterschutzstellung)

Kirchbach in Steiermark, Glatzau 23, Schloss Waldegg

Lannach, Mooskirchner Straße 42

Leoben, Lorberaustraße 16 und 18

Mariazell, Arthur-Krupp-Platz, ehem. Bezirksgericht

Schöneegg bei Pöllau, Winzendorf 35, sog. Teichhaus

Für die ehemalige Schuhnagelfabrik in Öblarn (neben Haus Nr. 54) wurde ein Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet, das Objekt jedoch im Laufe des Verfahrens zur Gänze abgebrochen.

Erhebungen für das Denkmalverzeichnis

Im politischen Bezirk Leoben wurden die Erhebungen abgeschlossen, im Bezirk Weiz weitergeführt. Frau Dr. Inge Podbrecky konnte die Bestandsaufnahme im Bezirk Hartberg abschließen. Weiters wurden Erhebungen von Frau DI Silvia Hudin in der Stadt Bruck an der Mur, von Herrn Mag. Gerd Pichler im Bezirk Knittelfeld und von Herrn Markus Landerer im Bezirk Liezen durchgeführt.